

Hans-Martin Hasselhorn

**Psychosoziale Ressourcen und Risiken bei der Arbeit
- ein Thema des demographischen Wandels?**

Die psychischen Arbeitsanforderungen werden sich in den kommenden Jahrzehnten vermutlich weiter erhöhen. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund des demografischen Wandels relevant, der langfristig in allen Ländern Europas – und insbesondere in Deutschland – zu einer längeren Lebensarbeitszeit führen wird. Hier ist von Interesse, ob es eine höhere „kumulative Lebenszeit-Exposition von Arbeitsstress“ geben wird und welche Auswirkungen dies ggf. auf den Einzelnen, für die Wirtschaft und für die Gesellschaft haben kann.

In diesem Beitrag wird anhand von Datenmaterial aus zwei aktuellen deutschen Studien der Frage nachgegangen, inwieweit Ältere spezifisch auf psychosoziale Belastung und Beanspruchung bei der Arbeit reagieren. Die beiden folgenden Fragen werden gestellt:

- erleben Ältere mehr oder weniger „Stress“ bei der Arbeit?
- halten Ältere Arbeitsstress besser aus als Jüngere oder schlechter?

Es zeigen sich deutliche Stärken und Schwächen der Älteren im Vergleich zu den Jüngeren. Zudem finden sich deutliche Hinweise dafür, dass Ältere weitaus mehr Ressourcen aus ihrem Beruf schöpfen als Jüngere. Eine große Rolle bei der altersbedingten Stressexposition und der Reaktion hierauf scheint allerdings der Beruf zu spielen.

Priv.-Doz. Dr. med. Hans-Martin Hasselhorn
Bergische Universität Wuppertal
Fachgebiet: Arbeitsphysiologie, Arbeitsmedizin und Infektionsschutz
Gaußstraße 20
42097 Wuppertal

Telefon: 02 02 - 439 21 12
Fax: 02 02 - 439 20 68
hasselho@uni-wuppertal.de